



NORBERT TRELLE
BISCHOF VON HILDESHEIM

Hildesheim, den 13. Oktober 2011

An die

- Kirchengemeinden und
 - Einrichtungen
- im Bistum Hildesheim

Dialog-Prozess im Bistum Hildesheim

Liebe Mitbrüder,
liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Kirchengemeinden und Einrichtungen,
sehr geehrte Damen und Herren,

in einem Brief an die Gemeinden „Im Heute glauben“ hat die Deutsche Bischofskonferenz im März dieses Jahres einen Dialog-Prozess für die nächsten vier Jahre angekündigt, der in der bundesdeutschen Kirche geführt werden soll und der mit einer Auftaktveranstaltung in Mannheim inzwischen begonnen hat.

Ich habe mich entschlossen, auch in unserer Diözese einen Dialog-Prozess zu initiieren, der bis zum Jahr 2015 laufen wird. Um zu klären, zu welchen Themen und in welcher Form er geführt werden soll, hatte ich für den 3. Oktober 2011 die Mitglieder des Priesterrates, des Diözesanrates der Katholiken und der Hauptabteilungsleiterkonferenz des Bischöflichen Generalvikariates zu einem Dialog-Tag eingeladen.

Die Beratungen waren offen und fruchtbar. Sie haben zwar noch nicht zu einer klaren Gestalt des Dialog-Prozesses in unserem Bistum geführt. Allerdings sind bereits Schwerpunktthemen deutlich geworden, und es gab auch eine erste Grundverständigung über die Form des diözesanen Dialog-Prozesses. Darüber möchte ich Ihnen kurz berichten.

Das Gespräch über mögliche Themen hat gezeigt, dass es konkrete Fragen gibt, die auf eine Entscheidung oder auf die Weiterentwicklung bestehender Regelungen hin drängen. Ich nenne als Beispiel die Frage nach der sonntäglichen Gottesdienstfeier angesichts der sich verringern den Zahl der Priester oder nach dem überpfarrlichen Einsatz pastoraler Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Es gibt aber auch Themen, deren Besprechung nicht einfach mit einer Entscheidung abgeschlossen werden kann, zum Beispiel die Fragen nach der Weitergabe des Glaubens, nach einer verständlichen Sprache der Glaubensverkündigung und nach einem kraftvollen Zeugnis für das Evangelium in unserer Gesellschaft.

Und schließlich gibt es die „heißen Themen“, etwa die Frage nach dem Zölibat oder der Rolle der Frauen in der Kirche, die wir einerseits in unserem Bistum allein nicht lösen können, die aber andererseits doch an vielen Orten Gesprächsthema sind und darum in einem offenen Dialog-Prozess nicht völlig übergangen werden können.

Hinsichtlich der Form des Dialog-Prozesses haben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Dialog-Tages den Wunsch geäußert, möglichst viele einzuladen, sich zu beteiligen. Dabei geht es um diejenigen, die sich in unseren Gemeinden, Diensten und Einrichtungen engagieren, aber auch um jene, die wenig am Leben unserer Kirche teilnehmen, und auch um solche, die unserer Kirche nicht angehören. Der Dialog sollte auf vielen Wegen möglich sein, beispielsweise bei einem Dialog-Sonntag in den Kirchengemeinden bis hin zu einem Dialog-Forum im Internet.

Andererseits muss aber auch ein Weg gefunden werden, den Dialog-Prozess so zu strukturieren, dass er sich nicht in einer Vielzahl unterschiedlichster Beiträge verliert, sondern zielgerichtet verläuft und in Ergebnissen gebündelt werden kann.

Am Ende des Dialog-Tages waren wir uns einig, dass es weiterer Klärungen bedarf. Das gilt auch deshalb, weil der Dialog-Prozess noch in einen guten Zusammenhang mit den Prozessen Lokaler Kirchenentwicklung und mit der Vorbereitung auf unser 1200. Bistumsjubiläum im Jahr 2015 gebracht werden muss.

Wie geht es nun weiter? Wir haben uns darauf verständigt, dass wir den Dialog-Prozess im kommenden Jahr mit dem „Hinhören“ beginnen wollen. Wir erhoffen uns davon eine noch deutlichere Klärung der Fragen und Herausforderungen, die Sie vor Ort bewegen, der Themen, über die Sie sprechen möchten, und der Art und Weise, wie wir diesen Dialog gestalten können. Wie dieses „Hinhören“ genauerhin ablaufen soll und wie Sie Ihre Anliegen „zu Gehör bringen“ können, werden wir in den nächsten Wochen überlegen. Ich werde es Ihnen in einem weiteren Brief gegen Ende dieses Jahres mitteilen.

Nach Abstimmung mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Dialog-Tages habe ich für den Dialog-Prozess eine Steuerungsgruppe eingesetzt. Ihr gehören an: Generalvikar Dr. Werner Schreer, Domkapitular Adolf Pohner, Frau Elisabeth Eicke als Vorsitzende des Diözesanrates der Katholiken, Dechant Wolfgang Voges als Moderator des Priesterrates, Caritasdirektor Dr. Hans-Jürgen Marcus und ein Vertreter oder eine Vertreterin der Jugendlichen. Auch die beiden Moderatoren des Dialog-Tages, die Herren Stefan Tschiersch und Matthias Kaune aus der Arbeitsstelle für pastorale Fortbildung und Beratung, werden in der Steuerungsgruppe mitarbeiten.

Die Steuerungsgruppe wird die Ergebnisse des Dialog-Tages auswerten und bündeln und das „Hinhören“ vorbereiten. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Dialog-Tages werden im Herbst des nächsten Jahres erneut zusammen kommen, um dem Dialog-Prozess in unserem Bistum die Gestalt zu geben, in der er dann durchgeführt werden kann.

Ich bitte Sie, liebe Schwestern und Brüder, dem Dialog-Prozess mit Wohlwollen entgegen zu sehen und die Vorbereitungen mit Ihrem Gebet zu begleiten.

Mit herzlichen Grüßen und Segenswünschen



Bischof von Hildesheim